

## GESTORBEN

**Anneliese Römer, 81.** Ihr langer Weg als Schauspielerin begann für die gebürtige Leipzigerin damit, dass der Bochumer Intendant Saladin Schmitt sie als gerade 17-Jährige unter tausend Mitbewerbern für das begehrte Stipendium an der Westfälischen Schauspielschule auswählte. Weitere Stationen der aparten Aktrice, die in allen großen Rollen aufgetreten ist, waren Münster, Stuttgart, Zürich (an der Seite von Will Quadflieg), das Hamburger Schauspielhaus unter Gustaf Gründgens („Macbeth“) und 1958 Berlin, wo sie bei Boleslaw Barlog große Erfolge feierte (unter anderem als Gutsbesitzerin Ranjewskaja im „Kirschgarten“ oder Gräfin Totzky in Wedekinds „Liebestrank“). Die „Staatschauspielerin“, die bekannt war für ihr harsches, witziges Auftreten, ließ sich von dem Registar Claus Peymann 1974 nach Stuttgart locken. 1979 folgte sie Peymann nach Bochum (dort glänzte sie als Gesellschafterin Daja in „Nathan der Weise“) und später nach Wien. Auch in Kino und Fernsehen war die Schauspielerin zu sehen („Der Herr vom andern Stern“, 1948, mit Heinz Rühmann oder „Die Nacht in Zandaam“, 1960). Anneliese Römer starb am 25. November in Berlin.



HARRY CRONER / JULSTEIN BILDDIENST

**Sadegh Chalchali, 77.** In seinem Amt als oberster Richter der iranischen Revolutionstribunale verurteilte er nach dem Sturz des Schahs von Persien 1979 wohl Hunderte so genannter Konterrevolutionäre zum Tode. Mit einem Federstrich schickte er auch langjährige Mitstreiter in den Tod, weil sie die Tyrannei des Schahs nicht eintauschen wollten gegen die Bevormundung durch die Mullahs in einem Gottesstaat. Gewissensbisse wischte Chalchali mit dem Verweis auf seine „besondere Stellung“ beiseite, da der Revolutionsführer Ajatollah Chomeini ihn persönlich ausersehen habe. In seiner Autobiografie versuchte der grausame Jurist später seine Schuld herunterzuspielen und räumte lediglich 85 Todesurteile ein. In der Politik musste der ehrgeizige Chalchali, der es als Religionsgelehrter zum Ajatollah, zum „Zeichen Gottes“, brachte, alle Führungsansprüche schnell aufgeben. Ende 1980 ließ Chomeini seinen weit über Irans Grenzen hinaus berühmten „Blutrichter“ degradieren; später wurde er in der heiligen Stadt Ghom



REUTERS / ELANCE MEDIA

zeitweilig sogar unter Hausarrest gestellt. Zuletzt versuchte er vergebens, sich als Liberaler zu profilieren, und wollte für die Reformen um Staatschef Mohammed Chamenei fürs Parlament in Teheran kandidieren. Nach einer Herzoperation galt der geschasste Revolutionär als schwer krank. Sadegh Chalchali starb in der Nacht zum 27. November in Teheran.

**Eugene Kleiner, 80.** Wer weiß, ob es heute solch schillernde Unternehmen wie AOL, Netscape, Intel oder Compaq geben würde, hätte der gebürtige Österreicher Kleiner einst nicht Kapital zur Verfügung gestellt, damit aus Ideen von Garagentüftlern große Börsengeschichten werden könnten. Kleiner gilt als der Urvater des Risikokapitals, ausgestattet mit einem feinen Gespür dafür, welche Technologie Erfolg versprechend ist



ERIC MILLETT / BIG SHOT STOCK

und welche nicht. Bei Netscape beispielsweise investierte Kleiners kleine Firma KPCB einst fünf Millionen Dollar. Beim Börsengang war das Software-Unternehmen satte 256 Millionen Dollar wert. Mehr als 300 solcher Geschäfte machten Kleiner zum mehrfachen Milliardär – seine Firma residierte trotz aller Erfolge immer noch in einem schlichten einstöckigen Holzhaus im kalifornischen Menlo Park. Eugene Kleiner starb am 20. November an den Folgen einer Herzschwäche.

**David Dacko, 73.** Wäre das zweimalige Staatsoberhaupt der Zentralafrikanischen Republik Lehrer geblieben, hätte er wahrscheinlich weniger gefährlich gelebt. Denn zweimal putschte das Militär gegen ihn, ein Attentat überlebte er nur dank einer kugelsicheren Weste. 1959, nach dem tödlichen Flugzeugabsturz seines Onkels, des Staatsgründers Barthélémy Boganda, wurde er zum ersten Präsidenten der unabhängigen Zentralafrikanischen Republik und beherrschte sie mit einem autoritären Regime. 1965 putschte sein Cousin, der Oberst Jean-Bedel Bokassa. Doch mit Hilfe französischer Fallschirmjäger konnte Dacko 1979 das bluttriefende Regime des selbst ernannten Kaisers stürzen. Schon 1981 entmachtete ihn das Militär erneut. Daraufhin versank das Land immer wieder



AFP

in von den Nachbarländern angeheizten Bürgerkriegen um Holz, Diamanten und Bodenschätze. David Dacko starb am 20. November in Jaunde, der Hauptstadt von Kamerun, an Asthma und einem Herzleiden.